

Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. G. Klee.

VIII. Jahrgang.

Berlin, Donnerstag, den 6. Juni 1889.

N^o 44.

† Die Unterstützung des Strikes durch den Ultramontanismus.

Die ultramontane Presse hüllt sich in den Mantel der Unschuld und bestreitet, bei dem Strike der Kohlenarbeiter in Westfalen das ihrige zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen zu haben. Und doch führt fast jede Nummer der ultramontanen westfälischen Localpresse den Beweis des Gegentheils. Insbesondere wird jetzt wieder das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber zu wecken gesucht und unter Verdächtigung der Absichten und des Charakters der letzteren der Meinung Vorschub geleistet, daß der „Waffenstillstand“ nicht den Frieden bringen werde und das „definitive Ende des Ausstandes noch lange nicht“ gekommen sei. Daneben werden unwahre Mittheilungen über angeblichen Vertragsbruch der Zechenverwaltungen und der Zechenbeamten, über unbedeutende Maßregelungen der Delegirten und Beschimpfungen der sich zur Arbeit wieder findenden Bergleute, sowie über wahrheitswidrige Angaben der Zechenverwaltungen den Behörden gegenüber hinsichtlich der Lohnverhältnisse verbreitet. Wie hierdurch die Ausstandsbewegung ganz wesentlich geschürt worden, so wird auch jetzt wieder die wiedergekehrte Friedensstimmung zu stören gesucht.

Aber noch andere Thatsachen deuten darauf hin, daß der Ultramontanismus bei dem Strike die Fäden in der Hand hatte. Das Bochumer Strikecomité und insbesondere der Vorsitzende desselben Weber hat fortwährend mit dem Redacteur der ultramontanen Westfälischen Volkszeitung, Fusangel, in engster Verbindung gestanden. Es ist festgestellt, daß Fusangel verschiedene Aufrufe des Comité's verfaßt hat, und verschiedene Umstände sprechen dafür, daß Weber und das Comité überhaupt alle wichtigen Schritte nur nach vorheriger Berathung mit Fusangel gethan haben. Durch letzteren sind dem Comité Gelder im Betrage von ungefähr 4000 Mark zugegangen, welche zu einem erheblichen Theile von anderen ultramontanen Zeitungen, z. B. der Berliner „Germania“, die sich zur Entgegennahme von Strikebeiträgen in einer Annonce „gern“ bereit erklärt hatte, von dem „Westfälischen Merkur“ in Münster, der „Deutschen Reichszeitung“ in Bonn, dem „Echo der Gegenwart“ in Alachen und der Bonifaciusdruckerei zu Paderborn zu dem gedachten Zweck übersandt waren. Es ist in der That interessant, zu sehen, wie die Hauptorgane des Ultramontanismus die Ausstandsbewegung der Arbeiter nicht nur günstig, sondern auch durch Ansammlung der nöthigen materiellen Mittel zu unterstützen sich bemühen. In hohem Grade verdächtig ist auch die Erklärung des inzwischen verhafteten Delegirten des Strikecomité's in Gelsenkirchen Namens Aloys Franke bei seiner Vernehmung über die dem Comité zur Verfügung gestellten Mittel, daß demselben irgend welche Druckkosten nicht erwachsen seien, weil die Münstermann'sche Vereinsdruckerei in Bochum die sämtlichen Druckerarbeiten des Strikecomité's unentgeltlich besorgt habe! Diese Vereinsdruckerei ist eine ultramontane!

Angeichts dieser Thatsachen muß es als erwiesen angesehen werden, daß der Ultramontanismus unter dem Deckmantel christlicher Nächstenliebe und edler Menschenfreundlichkeit den Strike für seine politischen Zwecke auszubeuten gesucht hat und dieselbe Nichtsahnur auch gegenwärtig verfolgt, um den unter der Asche glimmenden Funken anzufachen. Und dabei setzt sich die ultramontane Presse noch auf das hohe Pferd und hält den politischen Gegnern, welche gegen dieses offenkundige Verfahren protestiren, Vorlesungen über die Nothwendigkeit einer von den Grundsätzen des Christenthums getragenen Socialpolitik und über den Mangel an christlicher Nächstenliebe und menschlichem Wohlwollen, dieselbe Presse, welche alle diese sittlichen Fragen bei der Berathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes ganz in den Hintergrund stellte und nach Kräften dem Zustandekommen des Gesetzes entgegenarbeitete!

Die Ausstandsbewegung hat bewiesen, daß für sie die Arbeiterfrage nur ein Mittel zur Verfolgung ihrer dem inneren Frieden wahrlich nicht dienenden politischen Sonderzwecke ist.

Auch eine Erinnerung an die französische Revolution.

Unter den Menschen- und Staatsfreunden, welche die Zeitläufte aufmerksam verfolgen, mag es nicht wenige geben, welche glauben, daß über kurz oder lang eine gewaltige, die bestehende Civilisation verschlingende sociale Revolution ausbrechen werde. Ihr Glaube stützt sich besonders auf die Zunahme der anarchistischen Verbrechen in den Culturländern und auf die Wandlung, in welcher bei den socialistischen Parteien der ursprüngliche Reformgedanke zum verbrecherischen Willen gegen diesen Staat ausgeartet ist. Die zunehmende Zahl der Wählerstimmen, welche den Feinden von Gesetz und Ordnung und friedlicher Reform zufallen, schreckt sie, sie sehen eine wilde Gährung in den Massen der Industriearbeiter, und die Erinnerung an die große französische Revolution bestärkt sie in der sicheren Annahme, daß, wie damals der dritte Stand in blutigen Gräueln die Herrschaft an sich riß, nunmehr der vierte Stand, die Arbeiterklasse, mit Gewalt zur Gewalt aufsteigen werde.

Wenn etwas übertrieben und verfehlt ist, so ist es die Erinnerung an die französische Revolution. Das Wort Ven Abbas, es ist Alles schon dagewesen, gilt für eine tiefere Geschichtsauffassung nicht, nichts geschieht in der Geschichte zum zweiten Male so, wie es schon einmal geschehen ist, es giebt Ähnlichkeiten, aber keine Gleichheiten, und selbst äußerlich ähnliche Umstände führen nicht immer zu gleich ähnlichen Ergebnissen. Allerdings hat die neuere Forschung, namentlich der Franzose Taine, außer Zweifel gestellt, daß die Revolution ihre nachhaltige Kraft aus den socialen Sünden von Königthum, Adel und Geistlichkeit zog, und daß besonders die Grundeigentumsfrage den Bauern- und Bürgerstand vorwärts trieb, wieweil die in Literatur und Gesellschaft großgezogene geistige Verwilderung in den Köpfen der Advocaten und sonstigen Revolutionsmacher hinzukommen mußte, um ein Schreckensregiment von solch' abscheulichem Wahnsinnstaumel zu ermöglichen. Der schwache König kam zu spät zur Einsicht; ein Theil des Adels floh im Bewußtsein seiner Sünden ins Ausland, während die mitschuldige Geistlichkeit Stand hielt und sich hinschlachten ließ, weshalb denn auch später die Restauration mit dem Konkordate, dieser „Versöhnung des Himmels mit der Revolution“, begann.

Allein wer sich an den socialen Charakter der französischen Revolution recht erinnern will, der muß sich doch auch fragen, wie es kam, daß andere Staatswesen von gleicher Kulturstufe zu Ende des vorigen Jahrhunderts, als manche Revolutionsidee die Welt eroberte, von gewaltsamem Umsturz verschont blieben. Vor Allem unser Preußen blieb trotz eines gerade damals nicht eben starken und hochweisen Regiments in seinen staatlichen Grundordnungen ganz unberührt. Warum? Weil seine Könige nicht gewartet hatten, bis ein gewaltfamer Ueberstrom das Alte und Verrottete niederreißen würde, sondern bei Zeiten als Baumeister des Neuen nach den Bedürfnissen des Volkes aufgetreten waren. Schon Friedrich Wilhelm I., der große „innere“ König, hatte dafür gesorgt, daß die Bauern nicht „tribeliret“ würden, und sein großer Sohn, welcher sich gegenüber den Worten Louis XIV. l'Etat c'est moi als den ersten Diener des Staates bezeichnete und der nach seinem Testamente sein Leben lang darauf sann, den Staat, „den er zu regieren die Ehre hatte,“ glücklich und blühend zu machen, — Friedrich II. fand mitten in seinen